

BETONIERTE SCHALE, HÖLZERNER KERN

QUARTIERSSCHULE LES VERGERS IN GENÈVE (CH)

1

In einem Neubaugebiet am Rande von Genf ist ein vier-
teiliges Schulzentrum entstanden – hölzerne Bauten,
die von einer Tragwerksstruktur aus Beton umrahmt und
gehalten werden. Die hybride Materialisierung erlaubte
im Inneren große Freiheiten.

{Architekten: *sylla widmann architectes*
Tragwerksplanung: *B+S ingénieurs conseils*

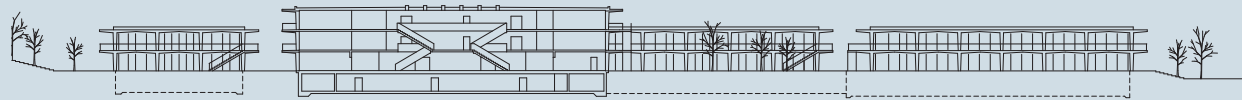
{Kritik: *Hubertus Adam*
Fotos: *Rasmus Norlander*



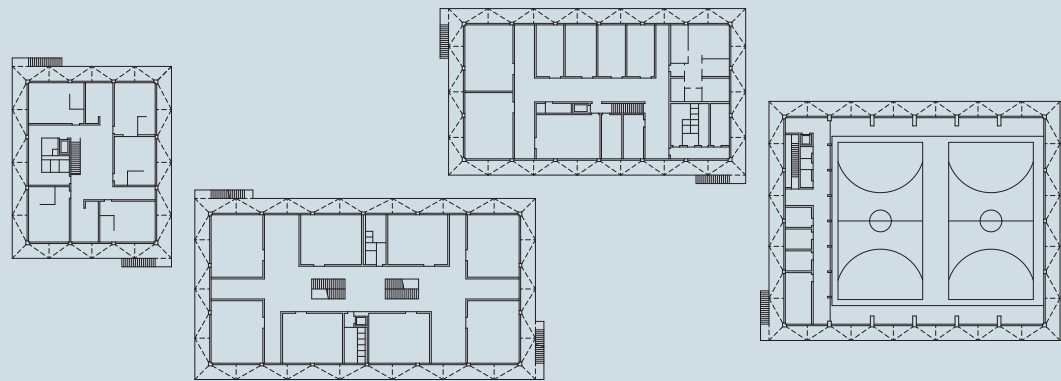
Lageplan, M 1:20 000



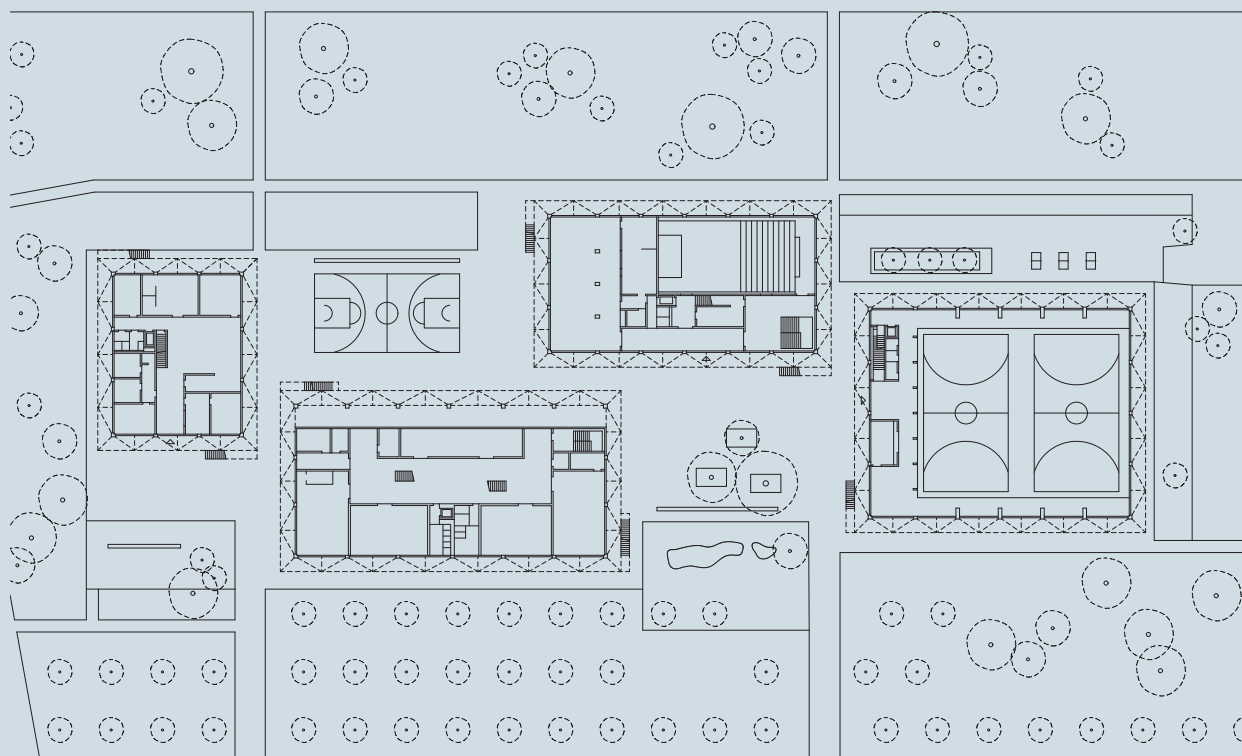
Schnitt, M 1:1 250



Grundriss 1. OG, M 1:1 250



Grundriss EG, M 1:1 250



2

Genf, mit Sitz des Völkerbunds, wurde neben New York zum wichtigsten Standort internationaler Institutionen. Dies hatte einen starken Bevölkerungszuwachs zur Folge, der innerhalb der Stadtgrenzen nicht aufgefangen werden konnte. Daher fiel die Entscheidung eine Reihe von Satellitenstädten zu gründen. Deren erste entstand etwa 6 km nordwestlich des Stadtzentrums auf dem Gemeindegebiet des bisherigen Dorfs Meyrin und wurde nach Prinzipien des funktionalistischen Städtebaus angelegt. 1961 begannen die Bauarbeiten, 1964 war Wohnraum für 11 000 Personen geschaffen; die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner stieg am Ende des Jahrzehnts um weitere 7 000. Meyrin war als Satellitenstadt erste Wahl, weil es strategisch günstig zwischen zwei wichtigen Arbeitgebern der Region liegt: dem 1922 gegründeten und seither schrittweise ausgebauten internationalen Flughafen sowie dem 1954 etablierten internationalen Nuklearforschungszentrum CERN. Meyrin erlebte seine nächste Ausbauphase in den 70er Jahren, und nun ist aufgrund weiter wachsender Bevölkerung zwischen 2012 und 2020 das jüngste Stadterweiterungsprojekt aus dem Boden gestampft worden, marketingkompatibel »Ecoquartier, Les Vergers« getauft. In mehr als 30 Gebäuden sind 1 350 Wohnungen für 3 000 Personen entstanden, außerdem 10 000 m² an Geschäftsfläche. Les Vergers will sozial orientiert und nachhaltig sein, doch wenn man sich zwischen den extrem dichten und wuchtigen Wohnzeilen des Quartiers hindurchbewegt, an das sich im Westen ein Stakkato von drei Hochhäusern anschließt, so drängt sich der Verdacht auf, dass das dritte Kriterium, nämlich das der ökonomischen Effizienz, hier letztlich das entscheidende war.

AM ÜBERGANG ZUR LANDSCHAFT

Eine Gebäudegruppe aber sticht positiv ins Auge: das Schulzentrum von Kristina Sylla und Marc Widmann. Das Genfer Büro widmann architectes (seit 2019 Sylla Widmann Architectes) hatte 2014 den Wettbewerb gewonnen, die Ausführung erfolgte zwischen 2016 und 2018. Die Anlage befindet sich im Zwickel zwischen den Hochhäusern und den Zeilenbauten und grenzt Rich-

tung Nordwesten an die Äcker und Felder der Umgebung. Auch wenn sich die Grundgeometrie an der Ausrichtung der Wohnzeilen auf der anderen Seite der für die Erschließung zentraler Esplanade orientiert, besitzt die Schulanlage doch aufgrund ihrer Platzierung an der Grenze des bebauten Gebiets eine Sonderstellung. Es handelt sich um vier separate rechteckige Volumina, die nicht axial gereiht, sondern gegenseitig versetzt sind, sodass sich zwischen ihnen schmale Gassen mit Durchblicken in die Landschaft und überdies platzartige Räume ergeben. Zu den Hochhäusern hin steht eine heilpädagogische Schule, es folgen die Primarschule, ein Hortzentrum mit Aula und schließlich als Abschluss im Nordosten eine Doppelturnhalle. Aula und Turnhalle wurden halb im Boden versenkt; die UGs von Primarschule, Hort und Turnhalle sind miteinander verbunden. Durch die Nutzung der unteren Ebene bleiben die Gebäude zweigeschossig – abgesehen von der »

[1] Durch die versetzte Anordnung der vier Baukörper ergeben sich Durchgänge und platzartige Außenbereiche, die auch als Pausenflächen dienen

[2] Die Einzelbauten wirken wie Pavillons; einige Funktionsbereiche – wie hier die Sporthalle – sind halb in den Boden versenkt, sodass oberirdisch nur zwei Geschosse nötig waren

3



[3] Auch beim Innenausbau setzten sylla widmann auf Holz. Nur die Fußböden bestehen aus Terrazzo, den man auch als Reverenz an das Geröll des Untergrunds verstehen kann



4

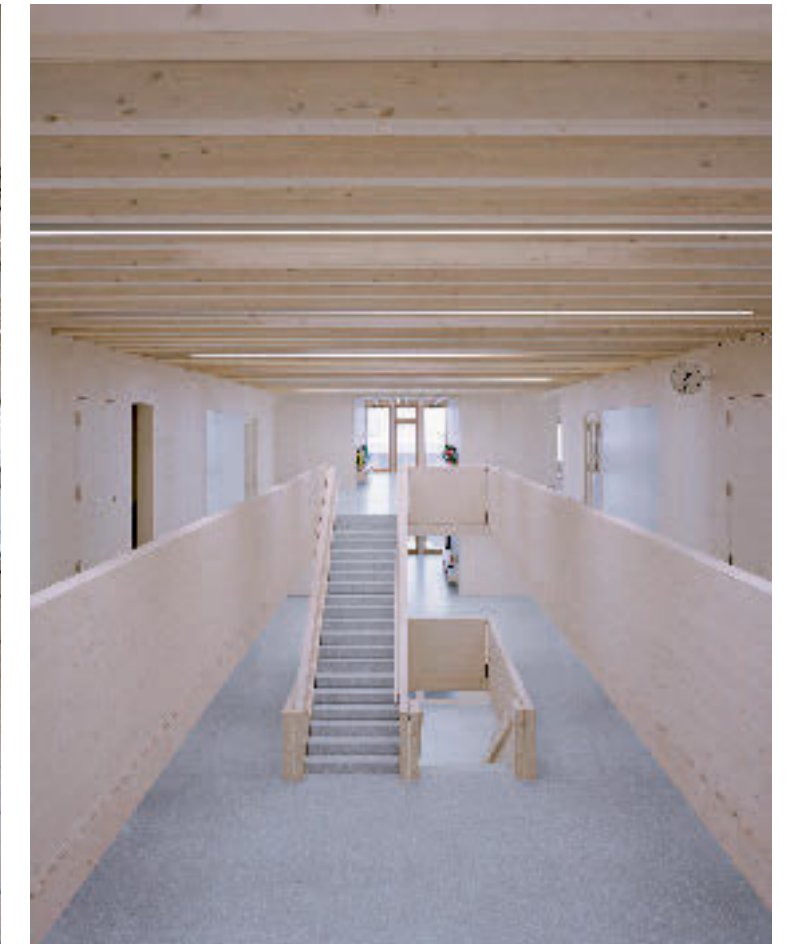
> Primarschule, die mit einem 2. OG das Ensemble überragt. Die Eingänge zu den eher öffentlichen Nutzungen – Sporthalle, Aula und andere Räumlichkeiten stehen nach Absprache auch der Gemeinde zur Verfügung – liegen auf Erdgeschossenebene, die internen Räume wie die Klassenzimmer v.a. in den Obergeschossen. In der Schule sind Lehrerzimmer, Musikräume und Bibliothek im EG angeordnet; zwei Treppen führen empor zur doppelgeschossigen Halle, um die sich auf beiden Ebenen je acht Klassenzimmer mit 80 m² Grundfläche gruppieren. Die mittleren Klassenzimmer sind samt der dazwischen befindlichen Nasszellen zusammengebunden, die Klassenräume in den Ecken separiert. Die Ausstülpungen der Halle übernehmen z.T. die Garderoben, können aber auch als Vorräume oder informell für Gruppenarbeit genutzt werden.

LEICHTIGKEIT UND ELEGANZ

Die spezielle hybride Konstruktionsweise verbindet sämtliche Gebäude und lässt sie als Ensemble wirken. Jeder Bau ist mit einem hellen Betontragwerk umgeben, das aus vor der Fassade stehenden Stützen und weit ausgreifenden Balkonen besteht. Die umlaufenden Balkone fungieren als Außenräume für die dahinter befindlichen Räume, sie dienen aber auch als Fluchtwege. Das außen liegende Betonskelett gewährleistet aber auch die Erdbebensicherheit und schützt vor Regen und Sonne; auf zusätzlichen Sonnenschutz konnte daher verzichtet werden. Gewissermaßen wirkt die Betonstruktur wie ein Korsett, das im Innern größere Freiheit und hohe Flexibilität ermöglicht. Aussteifende Kerne wurden überflüssig. Das Schulzentrum erhielt die Minerergie-Eco-Klassifizierung, wobei die sonst bei Schweizer Neubauten weit verbreitete kontrollierte Lüftung in diesem Fall nicht zur Anwendung gelangte. Die Lüftungsflügel werden ganz konventionell nach Bedarf per Hand geöffnet, nur

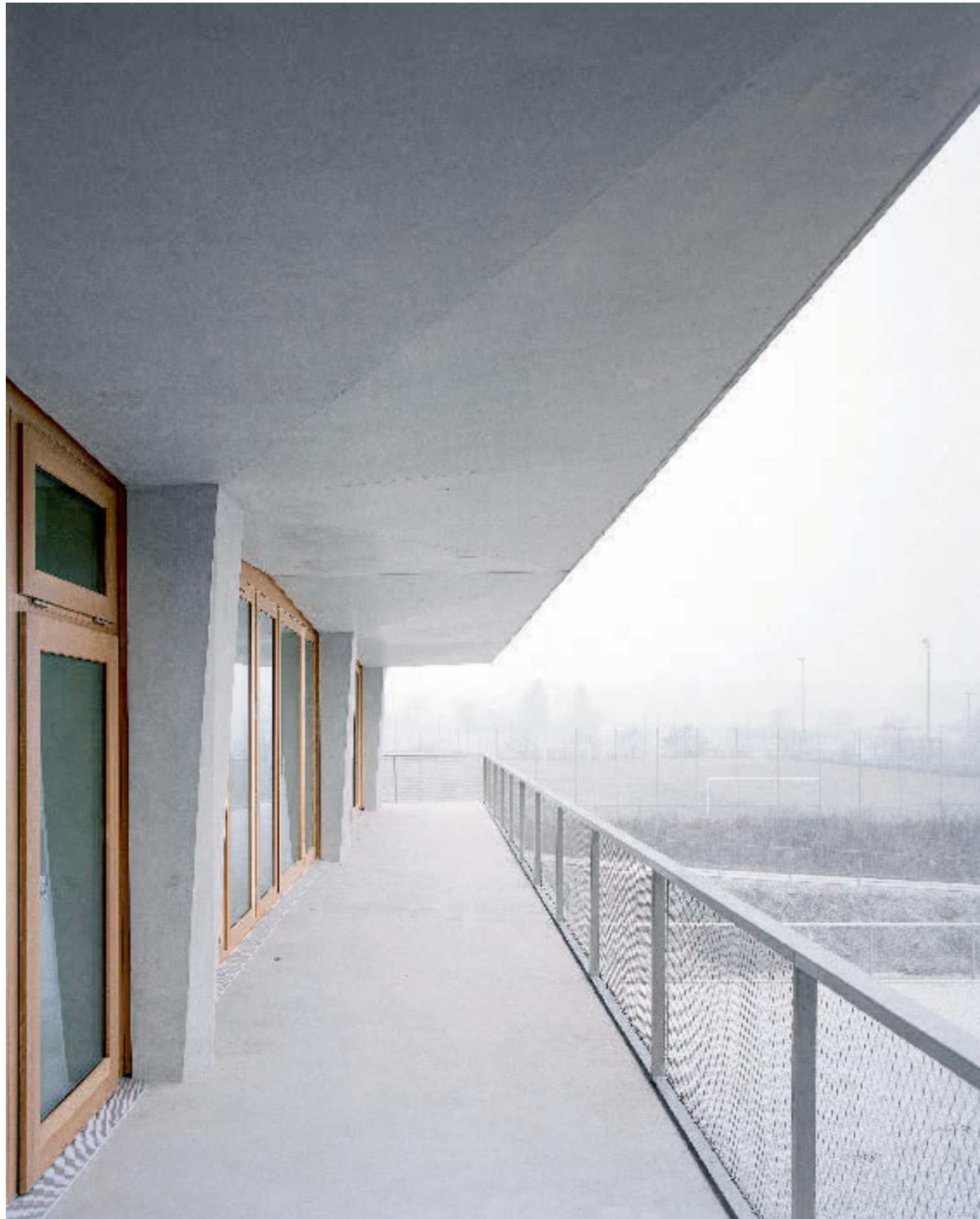
[4] Auch für die Sporthalle ist das Zusammenspiel von plastisch ausgebildeten und flächigen Elementen charakteristisch

[5] Die beiden Klassenebenen des Primarschulhauses gruppieren sich um eine zentrale Treppenhalle mit umlaufender Galerie und zwei Treppenläufen



5

die Öffnung zwecks Nachtauskühlung erfolgt automatisiert. Die inneren Bauteile bestehen aus Holzkonstruktionen, deren Fassaden mit Lärche bekleidet sind. Die Wände sind als beplankte Rahmenkonstruktionen ausgeführt und tragen Holzbalkendecken, über denen eine Betonschicht die nötige thermische Trägheit und den erforderlichen Schallschutz garantiert. Fichtenholz ist das im Innern dominierende Baumaterial, und zwar in Form von Brett-schichtholz, aus dem sowohl die massiven Balkendecken als auch die Wände, Türen und Einbauten bestehen. Die helle Lasur der Oberflächen wirkt einem allzu rustikalen Ausdruck des Holzbaus entgegen, und sie verbindet sich optisch aufs Beste mit dem hellen Beton der umlaufenden Balkonschicht und dem weißen Mobiliar. So wirken die Gebäude luftig, leicht und elegant – von innen, v.a. aber auch von außen. >



6



7

PAVILLON ODER TEMPEL?

Flächige Wandelemente kontrastieren im Innern mit der plastischen Ausbildung der Decken und werden gleichsam geerdet durch den Terrazzo des Bodens. Eindrucksvoll auch die Detaillierung der äußeren Struktur: Die Betonstützen verbreitern sich nach oben hin, bis sie eine deutlich polygonale Form ausbilden. Deren Widerpart bilden die Balkonplatten, die sich von der Mitte der Joche zu den Stützen hin verbreitern. Das Auf und Ab zeigt den Kräfteverlauf an und verstärkt überaus dezent den expressiven Ausdruck der den Fassaden vorgelagerten Raumschicht. Fast pavillonartig wirkt die Gebäudegruppe an der Schnittstelle zwischen Stadt und Landschaft. Und doch ist ihr aufgrund der hellen Materialien ein subtil tempelartig anmutendes Gepräge zu eigen. Was bei einem Schulzentrum, das der Bildung gewidmet ist und ein Ort der Gemeinschaft sein soll, durchaus angemessen sein dürfte. •

{Foto aus Versehen gelöscht – das passiert selbst unserem versiert-routinierten Kritiker **Hubertus Adam** irgendwann einmal. Wie schade, hat er es doch auch in der Selfie-Fotografie zu einer gewissen Meisterschaft gebracht ...

[6] Das außen liegende Betontragwerk mit seiner weit auskragenden Balkonschicht und seiner leicht expressiven Gestaltung umgibt alle vier Gebäude

[7] Mit drei oberirdischen Geschossen überragt die Primarschule die übrigen Bauten des Ensembles und gibt sich damit als zentrales Gebäude zu erkennen

{Standort: rue des Arpenteurs 7-9-11-13, CH-1217 Meyrin
Bauherr: Commune de Meyrin und Association La Voie Lactée
Architekten: sylla widmann architectes, Genf
Mitarbeiter: Kristina Sylla Widmann, Marc Widmann; Nuno Costa (Projektleitung), Joachim Fritschy
Tragwerksplanung: B+S ingénieurs conseils, Genf
Bauleitung: M Architecture, Genf
HLK-Planung: EGC Chuard ingénieurs conseils, Genf
Sanitärplanung: Zanini-Baechli & Associés, Genf
Brandschutz-, Elektroplanung: Zanetti ingénieurs conseils, Petit-Lancy
Bauphysik: Sorane, Lausanne
Akustikplanung: EcoAcoustique, Lausanne
Fassadenplanung: BCS, Romanel-sur-Morges
Signaletik: CCHE Design, Genf
Außenspielgeräte: alfred architectes, Renens
BGF: 12 271 m²
BRI: 56 680 m³
Baukosten: 54,7 Mio. CHF (Gesamtkosten; ca. 50,7 Mio. Euro),
Gebäude: 43,25 Mio. CH (ca. 40,1 Mio. Euro)
Bauzeit: Februar 2016 bis November 2018 (Bezug)

{Beteiligte Firmen:

Rohbau und Außenraum: Consortium BEP & D'Orlando, Troinex
Beton und Gipser-/Malerarbeiten: Claudio D'Orlando, Genf, www.dorlando.ch
Holz- und Metallarbeiten: Vial Charpentes, Le Mouret, www.vialcharpentes.ch
Fenster und Außentüren: ERNE Holzbau, Laufenburg, www.erne.net
Leuchten: XAL, Zürich, www.xal.com